



Bei Stöckler. Von links nach rechts: Jacob Tiedtke, Asta Nielsen, ihr Gatte Gregor Chmara, Joachim Ringelnatz, Asta Niensens Tochter, Frau Ringelnatz



Im Deutschen Bühnen-Klub. Links stehend: John Rappeport, Franz Schönemann, Ferdinand v. Alten; sitzend, der zweite von links: Fritz Kampers, dann Willi Schaeffers; rechts: Gustav Waldau, Hermann Vallentin (Präsident des Klubs), Frau v. Alten, dahinter stehend Dr. Rudolf Weinmann

Ein blinder Maestro spielt nun schon seit 13 Jahren diskret auf seinem Klavier, und wenn Carl Armster, der Vorsitzende, oder Pattiera, Piccaver, Bohnen, Tauber zu singen beginnen, wie es ihnen gerade

vor oder nach der Vorstellung selbstverständlicher Aufenthaltsort ist. Jedes einzelne Lokal hat seinen eigenen Charakter. Aber alle haben eins gemeinsam: den heiteren Geist ihrer Gäste, der Künstler.

der Augenblick eingibt, begleitet er mühelos.

Das Gästebuch zeigt viele „Namen“, außer den Größen der Oper. Werner Krauß schreibt unter Stand: „Seiltänzer“, unter Wohnung: „Im Nichts.“ Die netteste Eintragung aber lautet:

„Des Tages ernster Arbeit ernster Wille, des Abends eenen Schluck in de Destille, und denn een biskin Kille-Kille, det is Heinrich Zille.“

Zu rühmen ist endlich Frau Usbecks herrliche Hühnersuppe oder die Erbsuppe mit Wurst, Marke „Oft kopiert, nie erreicht“. —

Es gibt noch andere Künstlerlokale. Die gute, alte Jannings-Kneipe von Mutter Maenz, die „Lunte“, das Land der Unentdeckten oder die „Kleine Scala“, gegenüber dem Varieté, die allen Artisten Sammelplatz und